

Der Wendehals und die Nistkästen.

Von Dr. A. Meyer.

In Nummer 5 dieser Monatschrift vom April 1891 erlaubte sich der Unterzeichnete (damals zweiter Arzt der Irrenanstalt in Osnabrück) eine Mittheilung betr. Nesträuberien des Wendehalses (*Lynx torquilla*) zu machen. Dahin gehörig wurden im letzten Frühjahr noch folgende Beobachtungen gemacht.

10. Mai. Ein Wendehals vertreibt ein Blaumeisenpaar, welches schon Eier hatte, von seinem Nistkasten, sodaß diese Brut nicht ankam.

Denselben Tag. Ein Wendehals stört Kohlmeisen, die ein Nistkästchen in der Nähe des ersten eingenommen hatten. Die großen Meisen lassen sich aber nicht stören und weisen den Eindringling ab.

15. Mai. Ein Wendehals stört ein Kleiberpaar (*Sitta europaea*), welches in einem Baumloche (im benachbarten Parke) sein Nest eingerichtet und bereits Junge hatte. Der Wendehals muß auch hier weichen.

16. Mai. Ein Wendehals stört ein Pärchen des Trauer-Fliegenschwäppers (*Muscicapa atricapilla*). Beide Eltern umschwärmen den Wendehals mit ängstlichem Schreien und markiren ihn, wie einen Raubvogel. Derselbe greift die Fliegenschwäpper wiederholt an, zieht dann aber ab, wahrscheinlich weil ihm das Loch des Kastens zu eng war.

17. Mai. Er stört einen Hausperling im Nistkasten.

17. Mai. Er stört einen Feldperling (*Fr. montana*) im Nistkasten, wirft sechs Eier aus dem Kasten und nimmt schließlich von diesem Kasten Besitz.

Demnach dürfte meine damals ausgesprochene Ansicht, daß der Wendehals unter Umständen ein recht unangenehmer Nesträuber werden kann, doch wohl aufrecht zu erhalten sein entgegen der Vermuthung des Herrn Hofrath Liebe, vor dessen Erfahrung ich alle Hochachtung hege, daß es sich nämlich in dem Falle meiner früheren Beobachtung lediglich um ein in Legenoth befindliches Weibchen gehandelt habe. Letzteres dürfte auch schon aus dem Grunde wenig wahrscheinlich sein, weil in den Gärten und Anlagen der Osnabrücker Irrenanstalt eine Menge Nistkästchen, mit den verschiedensten Fluglöchern, vorhanden war, von denen immer nur etwa die Hälfte besetzt war, mithin dem Wendehals überall Gelegenheit zum Brüten gegeben war. Uebrigens wiederhole ich, daß es mir nicht einfällt, den Wendehals nunmehr für einen Nesträuber von der Art des Hebers und der Ekster zu erklären. Das thue ich durchaus nicht; es scheint mir vielmehr nur aus den gemachten Beobachtungen hervorzugehen, daß ein im übrigen harmloser Vogel, so zu sagen, in künstliche Verhältnisse versetzt, doch seinen schwächeren Genossen gegenüber recht unangenehme Eigenschaften zeigen kann, — Eigenschaften, die er früher, d. h. in natürlichen Ver-

hältnissen, entweder überhaupt nicht besaß oder wenigstens nicht Gelegenheit hatte zu zeigen. Ein relativ kleiner Kunstgarten mit dicht beieinander hängenden Nistkästchen, in dem auf kleinem Raume viele Interessen collidiren, namentlich zur Brutzeit, ist aber gewiß geeignet, solche anderswo sich nicht äußernde Eigenthümlichkeiten eines Vogels hervortreten zu lassen. Ich darf nur an das bekannte und oft diskutirte Beispiel der Schwarzdrossel (*Turdus merula*) erinnern. — Was schließlich noch die Priorität vorstehender den Wendehals betreffenden Beobachtungen betrifft, so nimmt dieselbe (laut Mittheilung der Ornithol. Monatschrift Juni 1891 S. 238) Herr H. Schacht für sich in Anspruch, (u. z. bereits aus dem Jahre 1873 im Zool. Garten); ich trete dieselbe dem genannten Herrn selbstredend mit Vergnügen ab, möchte aber zur Entschuldigung meiner Unwissenheit nur noch hinzufügen, daß nicht nur mir, sondern auch bedeutenderen Ornithologen, wie Liebe und Friderich die Sache bisher unbekannt war. —

Reisebilder von der West- und Südwestküste Afrikas.

Von Carl R. Hennicke.

Theils durch Gesundheits-, theils durch andere Rücksichten bewogen entschloß ich mich im Jahre 1891 einige Zeit lang die See zu befahren und bewarb mich aus diesem Grunde um eine Stelle als Schiffsarzt bei der Westafrikanischen Dampfschiffslinie. Ich wurde angenommen und schiffte mich infolge dessen am 5. Oktober an Bord des Dampfers „Professor Woermann“ ein, welcher nach der West- und Südwestküste von Afrika bestimmt war. Er berührte Madeira, die Kanarischen Inseln und sämtliche Plätze der Küste des Festlandes von Afrika bis zum Kongo hin. Auf letzterem Strom lief er noch bis Boma hinauf. So war es mir, da mir mein Kapitän, wenn nicht besondere Umstände es verhinderten, stets erlaubte an Land zu gehen, ermöglicht, fast sämtliche Plätze der genannten Küste persönlich zu besuchen und an einigen mehrere Tage zu verweilen. Daß ich dabei der Vogelwelt, so weit es mir bei der Kürze der Zeit und der Ungunst der Verhältnisse überhaupt möglich war, meine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, habe ich wohl nicht nöthig, besonders hervorzuheben. So oft ich konnte, ging ich auf die Jagd und suchte dann die erlegten Vögel zu conserviren. Leider ging mir jedoch ein großer Theil derselben theils während, theils nach der Reise zu Grunde.

Wenn ich mir erlaube, im Folgenden einige Erlebnisse und Beobachtungen von dort zu veröffentlichen, so geschieht dies mit aller Bescheidenheit und Reserve, da ich durchaus nicht beanspruche Ornithologe von Fach zu sein, sondern nur das lebhafteste Interesse für die Vogelwelt hege. Daß ich dabei nicht lediglich ornithologisches Material vorführe, bitte ich damit zu entschuldigen, daß die einzelnen Eindrücke,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer A.

Artikel/Article: [Der Wendehals und die Nistkästen. 136-137](#)